



KURVENNEWS

Infomagazin der Ultras Essen

www.ultras-essen.de

kurvennews@ultras-essen.de

Ausblick:

Nur eine Woche nach dem letzten Heimspiel gegen Kleve gibt's schon die nächste Kurvennews auf die Augen. Aufgrund des recht frühen Redaktionsschlusses am Dienstag Abend werden wir die Geschehnisse rund um das Spiel in Gladbach und die Jahreshauptversammlung von gestern erst in der nächsten Ausgabe aufarbeiten. Eine Auswertung des Boykotts der Curva Ost findet ihr ebenfalls erst in unserer nächsten Ausgabe.

Da das alte Sprichwort „Warum in die Ferne schweifen, wenn das Gute liegt so nah“ momentan nicht auf die fussballerische Darbietung des lokalen Fussballclubs zutrifft, gibt es heute einen etwas ausführlicheren Bericht unserer Hopping-Crew, die an Ostern das Spiel Lille – Paris besichtigte, lohnt sich.

Nur noch 5 Spiele, dann ist diese Seuchensaison endlich vorbei. Bleibt zu hoffen, dass wenigstens das Pokalspiel gegen Speldorf am kommenden Mittwoch positiv gestaltet werden kann. Da wir nicht unken wollen, sparen wir uns irgendwelche Versagensszenarien und weisen nur daraufhin, dass wir bei diesem Spiel noch einmal unseren Verein (!!!) stimmgewaltig unterstützen werden um zumindest im nächsten Jahr a) den Pokalflair schnuppern und b) dem finanziell nicht auf Rosen gebetteten Verein eine Zusatzeinnahme beschern zu können.

Come on, Essen!

Zweite Mannschaft:

Westfalia Herne - RWE U23 0:3, 300 Zuschauer (50 Gäste):

Bei bestem Sonntagswetter durfte unsere Zweite Mannschaft im Herner Stadion am Schloss gegen die ortsansässige Westfalia auflaufen. Also nix wie hin. Nach kurzer Anfahrt und noch kürzerer Parkplatzsuche die erste Dreistigkeit: Heute keine ermäßigten Eintrittskarten am Gästesektor. Frechheit.



Also kurze Kehrtwende und ab zur Heimkasse. Natürlich ging dies nicht ohne dumme Ansprachen der ersten Vorhut an polizeilichen Einsatzkräften von statten.

Hier, an der anderen Kasse, war man doch sehr verwundert über die Geschäftstechniken der Gästekasse. Also her mit der Karte für kleineres Geld und zurück zum Gästesektor. Der dortige Verkäufer zwar nun reichlich angepisst, aber was solls. Geht doch.

Einlasskontrollen dafür umso gründlicher. Im weiten Rund trafen sich insgesamt an die 300 Leute zum Fußball gucken. Im Gästesektor etwa 50 Essener, inklusive eines guten Dutzends von Leuten aus der Ultraszene. Auch die fast komplette Zivimannschaft gab sich für eine Halbzeit die Ehre. 45 Minuten reichen ja um den Ground abhaken zu können...)

Wer nun glaubt, dass man in diesem nur spärlich gefülltem Gästereaal freie Platzwahl genießen konnte, der hatte die Rechnung aber ohne die Ordnungskräfte gemacht. Bitte nicht zu Nah an der Haupttribüne und bitte nicht zu nah am Spielereingang. Pufferblock war hier das Stichwort. Zumindest konnte sich ein Teil der Zuschauer auf Parkbänken, welche in den Blöcken standen, niederlassen. Alle anderen hockten sich auf die mit einfachen Stufen ausgebaute Tribüne, suchten sich einen Platz im Schatten oder lungerten am Bierstand rum.

Bei der stattlichen Anzahl an Polizeibeamten inklusive Hunden fragte ich mich gleich wen man hier wartete. Leider werde ich die Antwort wohl nie herausfinden.

Beim abklappern des Grillstandes die nächste Ernüchterung. Zwar schmeckte die angebotene Bratwurst vom Grill echt nicht schlecht, aber die Wartezeiten waren enorm. Wollte man anscheinend bloß keine Wurst zuviel garen lassen, wurden die Phosphatstangen nahezu nur auf Bestellung auf die Feuerstelle gelegt. Service ist anders. Die CD des Stadionsprechers, den man übrigens kaum Verstehen konnte, bestand wohl lediglich aus einer Best of Alternative-Hits der 90er. Pluspunkt.

Die Herner Chaos Brigade fand sich auf der Haupttribüne unmittelbar unter dem Dach ein. Leider für uns auf Grund der baulichen Begebenheiten kaum bis gar nicht sichtbar. Meine Hoffnung, dass der Standort aus akustischen Gründen bewusst gewählt wurde, konnte nicht untermauert werden. Trotzdem sie sich mit einigen Leuten und einer Trommel zusammen rotteten kam einfach nix. Ob dem Ganzen jetzt aber nun ein waschechter Stimmungsboykott zu Grund lag, oder ob man noch etwas im Essig lag von der Herner Fanparty vom Vorabend wissen nur die Herner selbst oder allerhöchstens ihre Freunde aus Paderborn, mit denen Herne wohl, zumindest nach ihrer Infopage zu urteilen, neuerdings Kontakte pflegen.

Auch erst durch den Blick auf die Webseite der Chaos Brigade konnte der Inhalt des Banners geklärt werden, welches zum Intro gezeigt wurde. Hier zeigte man sich solidarisch mit UGE. Nicht nur durch unseren Standort neben der Tribüne war dies kaum zu lesen, sondern auch weil es einfach für meinen Geschmack zu unleserlich rüber kam.

Zaufahren waren keine aus zu machen. Aber die Bandenwerbung eines in der Nachbarstadt Castrop-Rauxel ansässigen Freudenhauses stach unter den anderen hervor. Leider konnte das durchstöbern der Stadionzeitschrift keinen Aufschluss darauf geben ob es dort für Mitglieder oder Dauerkartenbesitzer Rabatte zu ergattern gibt.



Auf dem Rasen wurde man Zeuge eines Eigentores der Herner und zwei Toren durch Uzun. Somit siegten unsere Jungs mit einem Entstand von 3-0. Anzumerken sei vielleicht noch dass zum Zeitpunkt des dritten Treffers sich der heimische Ultrapöbel zu einem kurzen, hämischen „Einer geht noch, einer geht noch rein“ hinreißen ließ. Auf unserer Seite das Spiel über keinerlei Gesänge oder Tifomaterial.

Nachdem man das Spiel mit abhängen, Fußball gucken und quatschen verbrachte, hatte man durch die Gespräche einen guten Überblick über die Qualität und Quantität der Muttertagsgeschenke der diversen Leute. Zum Abpfiff kurz noch der Mannschaft applaudiert und ab zu den Autos. Reichlich Nervosität nun bei der Staatsgewalt. Bereits in der Halbzeit versuchte ein Streifenpolizist durch vergebliches Ansprechen unserer Reisegruppe an Informationen zu unserer Anfahrt zu kommen. Ziemlich einseitige Kommunikation, da man den Monologen dieses Typen kaum Beachtung schenkte. So ging es dann in einem Verhältnis von 3 Cops pro Ultra und insgesamt 3 Hunden, welche die komplette Zeit ohne Maulkörbe geführt wurden, zu den Autos. Herner waren auf dem Weg keine sichtbar. Der Tross an Bullen ließ es sich natürlich nicht nehmen uns bis zur Autobahnauffahrt zu eskortieren. Wer weiß, wem man auf den 400 Metern noch hätte begegnen können?!

Hopping:

Olympique Sport Club Lille Métropole – Paris Saint Germain 0:0, 18.086 Zuschauer

Nachdem die Ereignisse der WET-Tour nach Worms und vor allem die am Essener Hauptbahnhof verarbeitet waren, ging es für 4 Leute am Sonntag in den frühen Morgenstunden gen Frankreich, um dort das Spitzenspiel der Ligue 1 zu besuchen. Schon Wochen zuvor sicherten wir uns 4 der begehrten Karten für das Spiel Lille gegen Paris. Kein großes Derby, aber immerhin ein Spiel des Fünften gegen den Sechsten der französischen ersten Liga – genauer gesagt ging es um das Match OSC Lille gegen den Hauptstadtclub aus Paris. Wir konnten uns also auf ein Klassetpiel mit vielen internationalen Stars einstellen, ging es doch für beide Teams um den Kampf um die internationalen Startplätze.

Ausgestattet mit reichlich Schlager und – nein, der eigene Körper benötigt in diesem Alter noch keinen Tag Pause – diversen Alkoholikas startete die Fahrt ein wenig schleppend. Jedem steckte die Fahrt vom Vortag noch in den Knochen. Schnell passierten wir die holländische Grenze. Hier zeigte sich, wer geübter Hopper und wer laienhafter Anfänger auf diesem Gebiet ist: Während die Anfänger vergeblich an holländischen Tankstellen nach Bier fragten, packte der Hopping-Experte seine mitgebrachten Reserven aus. Kein Bier an Tankstellen – undenkbar im schönen Deutschland.

Die weitere Fahrt verlief ohne große Besonderheiten, da wir streng den Angaben des Navis folgten. So konnten uns auch in die andere Richtung verweisende Schilder nicht im Geringsten beeindrucken. Als uns die freundliche Frauenstimme aus dem Navi jedoch inmitten eines französischen Bauerndörfchens die Worte „Sie haben ihr Ziel erreicht“ entgegenwarf, kamen doch leichte Zweifel ob der Richtigkeit unserer Route auf.



Wir wussten zwar nicht viel von Lille, aber immerhin so viel, um zu wissen, dass wir falsch waren. Es gibt wohl mehrere „Rue de Lille“ in Frankreich. Was solls. Wo wir aber einmal in diesem kleinen verträumten Dörfchen waren, schauten wir uns ein wenig um. Aber außer einem Angelwettkampf französischer Rentner gabs nicht allzu viel zu sehen. Also ging es nun weiter Richtung Lille – diesmal aber nicht streng nach Navi, sondern die Plausibilität seiner Angaben wurden immer mit einem Auge durch die Autobahnschilder überprüft – aus Schaden wird man klug.

Gegen 13 Uhr erreichten wir die nordfranzösische Stadt Lille. An dieser Stelle möchte ich die Gelegenheit nutzen, um auch einige Dinge über die Stadt loszuwerden – die Reise soll ja auch einen gewissen kulturellen Wert haben: Lille hat rund 225.000 Einwohner, davon ca. 100.000 Studenten, und ist das drittgrößte Ballungsgebiet nach Paris und Lyon. Eine Parallele zu Essen gibt's auch: Lille war 2004 Kulturhauptstadt Europas, eine Ehre, die Essen ja im nächsten Jahre zuteil wird.

In Lille angekommen schlenderten wir zunächst einmal durch die wirklich schöne Fußgängerzone in der Innenstadt. Viele kleine schmucke Kneipen und Cafés und vor allem viele junge Leute unterwegs. Verwunderlich auch wie lebendig die Innenstadt an einem Sonntag ist – kein Vergleich zu Essen. Inmitten des Trubels ist aber auch viel Leid und Elend zu sehen: In zahlreichen Hauseingängen lagen Pappkartons, die Obdachlosen als Schlafplatz und Ruhestätte dienen, mitten in der Fußgängerzone lagen viele schlafende Clochards. In dieser Masse sicherlich bedrückend.

Von einem anstehenden Fußballspiel war zu diesem Zeitpunkt noch nichts zu sehen. Keine Heimfans, keine Gäste aus Paris und keine Polizeipräsenz. Nachdem wir uns mit französischem Bier und Fastfood – wat der Bauer nicht kennt, dat frisst er nicht, deshalb der Rückgriff auf die typisch französische Spezialität Pizza – gestärkt hatten, ging es schnurstracks zum Hauptbahnhof von Lille in der Hoffnung hier vielleicht die ankommenden Gäste zu empfangen. Doch auch hier war 3 Stunden vor Spielbeginn nichts zu sehen. Auf dem Rückweg in die Innenstadt traf man nun ganz sporadisch auf Fans des OSC Lille. Anders als in Deutschland wird man aber als Hopper da nicht schräg von der Seite angeschaut, sondern kann sich trotz „Ultra-typischer“ Kleidung unbehelligt bewegen. Nach einem kleinen Abstecher auf das Liller Inlineskater-Rennen brachen wir zum Stadium Lille Métropole. Hier eine weitere Parallele zu Essen: Auch Lille beabsichtigt den Bau eines neuen Stadions (Grand Stade de Lille).

Nun einige wenige Worte zu den Fanszenen von Paris und Lille, die nur dank einer sehr kundigen Quelle zustanden kamen.

Fangen wir mit der wohl interessanteren Szene des Hauptstadtclubs an: Die Szene von Paris ist insofern gespalten, als dass sie wie in Frankreich üblich auf 2 verschiedenen Tribünen steht (genau genommen sogar drei): Einmal der Kop de Boulogne und einmal die Virage Auteuil. Auf der ersten stehen neben den Boulogne Boys vor allem so genannte "indeps", also Leute, die sich irgendwie diffus der Hooligan- und Casualszene zugehörig fühlen. Politisch ist das ganze hier eher rechts ausgerichtet, wobei dies in Frankreich eine ganz andere Bedeutung als in Deutschland hat. Das heißt, dass diese Leute vor allem stark nationalistisch und ausländerfeindlich sind, sich aber nicht positiv auf den deutschen Nationalsozialismus beziehen. Nichtsdestotrotz gab es immer wieder mal Spruchbänder mit Keltenkreuzen und Ähnlichem. Die Boulogne Boys machen zwar auch ab und an Choroos, der Kop gilt stimmungstechnisch jedoch als etwas schwächer.



Kop-Leute sollen darüber hinaus auch sportlich orientiert und „auf dem Acker aktiv“ sein, was aber auch nicht mit den in Deutschland üblichen Verhältnissen vergleichbar ist (nicht so viel wie in Deutschland, dafür die wenigeren Matches mit mehr Beteiligten auf beiden Seiten, keine 20vs20 Türsteher/Kickboxerfights wie in Deutschland, sondern teilweise 80vs100 etc).

Die Auteuil gehört sicherlich zu den interessantesten Kurven in Frankreich bzw. ganz Europa. Hier sind mehrere renommierte Gruppen beheimatet, neben den Supras (Freundschaft mit Wilde Horde Köln) unter anderem die Authentiks. Im Unterrang gab es bis vor etwa 2 Jahren noch die Tigris Mystic, eine Gruppe, deren Mitglieder sich wohl zu einem guten Teil aus Immigrantenkindern aus den Pariser Vororten zusammensetzt (hier macht sich die koloniale Vergangenheit Frankreichs bemerkbar). Diese haben immer wieder Konflikte mit den Kop-Leuten. So gab es auf einer Auswärtsfahrt einen Angriff auf den Tigris-Bus, bei dem Kop-Leute + Casuals aus dem Bus Material geklaut haben. Da die Tigris immer wieder Stress mit den "Rechten" hatte führte das Ganze letztlich zur Auflösung der Gruppe. Seitdem ist der Auteuil-Unterrang recht verwaist. Zur Gruppe Karsud liegen keine weiteren Infos vor.

Zur Fanszene von Lille liegen leider keine tiefer gehenden Informationen vor. Auffällig im Stadion war die Gruppe Dogues Virage Est, die sich 1989 gegründet hat. Ansonsten hingen keinen nennenswerten Zaunfahnen, die auf große Gruppen hindeuten würden.

Das Stadion von OSC Lille ist mittlerweile in die Jahre gekommen und entspricht nicht den Standards, die wir aus der ersten Liga in Deutschland kennen. Nicht alle Tribünen sind überdacht, Stehplätze gibt es nicht und eine Laufbahn ist zu allem Überfluss auch vorhanden. Von einem Schmuckkästchen zu sprechen wäre also übertrieben. Unsere Sitzplätze befanden sich hinter dem Tor, gegenüber der Heimtribüne der Virage Est und neben dem Gästeblock. Kostenpunkt: 18 € pro Person.

Ein Unterschied zu Deutschland liegt darin begründet, dass die Zuschauer erst sehr spät ins Stadion strömen. Obwohl das Stadion komplett ausverkauft war, gab es auch kurz nach Spielbeginn noch viele freie Plätze. Insbesondere der Gästeblock füllte sich erst nach und nach. Hier zeigte sich, dass die Pariser Fanszene in viele Einzelgruppen zerteilt ist. Die Gruppen kamen jeweils einzeln ins Stadion und teilweise erst zur Mitte der ersten Halbzeit. Sehr ungewöhnlich, da die Entfernung zwischen beiden Städten nicht sonderlich groß ist und das Spiel auf einem freien Sonntag terminiert war.

Zu Beginn des Spiels zeigten die Dogues Virage Est eine kleine Choreo, die aber qualitativ einfach nur grottig war. Ein überdimensionaler Kopf einer Dogge, dazu ein Spruchband mit „Dogues Virage Est“ am Zaun, das wars. Paris zeigte zu Beginn neben ein paar Dopplern einen völlig sinnfreien Bengalo, der von einem völlig verummten Typen in den blauen Abendhimmel gehalten wurde. Auch nix berauschendes. Das Intro von Paris aber vielleicht auch deshalb so schwach, weil die einzelnen Gruppen noch nicht in Gänze im Stadion waren und erst nach und nach eintrafen. Erst zur Mitte der ersten Halbzeit war der Block dann voll. Dies war auch der Grund dafür, dass die Stimmung zu Beginn des Spiels zwar gut, aber nicht überragend war. Erst als auch die letzte Gruppe (Lutece Falco) im Stadion war, gab der Gästeblock angeführt von 3 Vorsängern auf dem Zaun richtig Gas. Das konnte sich auf jeden Fall sehen lassen und braucht keinen Vergleich zu den besten deutschen Gruppen scheuen.



Die Stimmung der Heimkurve leidet aus meiner Sicht ein wenig am unglücklichen Standort. Kein Dach drüber und ziemlich weit vom Gästeblock und Spielgeschehen entfernt. Zwar war der Block oft in Bewegung, bei uns kam aber nur sehr selten was an. Nur wenn die ganze Kurve mal mitzog wurde es richtig laut. Auf unserer Tribüne war fast nichts los. Vereinzelte Bemühungen waren zwar zu erkennen, wirklich durchschlagend war aber auch das nicht. Lille alles in allem eher mau – gerade bei diesem Spiel.

Ein weiterer Skandal und in Deutschland undenkbar ist die Tatsache, dass kein Bier im Stadion ausgeschenkt wurde. Auch Fressbuden waren Mangelware: Es gab lediglich einen Stand, an dem man Baguette mit Pommes, Würstchen und viel Ketchup sowie Mayo kaufen konnte – ich gebe zu, merkwürdige Zusammenstellung, war aber echt lecker. Ansonsten auch rund ums Stadion nicht viel los, keine Kneipen oder Stände, wie man es aus Deutschland kennt.

Zum sportlichen: Platz 5 gegen 6 – man hätte eigentlich ein Fußballschmankerl erwarten können. Obwohl Stars wie Robert Vittek (Lille) sowie Ludovic Giuly oder Jerome Rothen (Paris) bei beiden Mannschaften spielten, wurde kein großes Spiel geboten. Lille über die gesamte Spielzeit zwar spielbestimmend, klare Chancen waren jedoch Mangelware. Paris beschränkte sich fast komplett aufs Verteidigen. In den Schlussminuten wackelte Paris gehörig und stand am Rande einer Niederlage, letztendlich reichte es aber doch für ein torloses 0-0. Besonders bitter für einen Mitfahrer: Bei dem vierten Besuch in Frankreich sah dieser das dritte 0-0.

Nach dem Spiel leerte sich das Stadion sehr schnell. Obwohl ausreichend Gelegenheiten zum Pöbeln da gewesen wären, blieb alles ruhig und man ging schießlich friedlich auseinander. Da wir nicht mehr genau wussten, wie wir zum Auto zurückkamen, gingen wir der breiten Masse hinterher, die sich aber urplötzlich auflöste, so dass wir alleine unterwegs waren. Plötzlich stand man hinterm Gästeblock. Leider waren die Pariser zu dem Zeitpunkt noch nicht an ihren Bussen, sonst hätte ich an dieser Stelle auch Aussagen über die Altersstruktur der Gruppen geben können. Auch nach dem Spiel auf den Straßen und am Gästeblock kaum Polizeipräsenz. Bei jedem Spiel gegen eine Zweitvertretung bei RWE ist mehr Staatsmacht vor Ort als bei diesem Spiel.

Am Auto angekommen gings auch schnell wieder in Richtung heimische Gefilde. Ein kleines Hindernis war noch zu überstehen: In Belgien gibt es ab einer gewissen Uhrzeit nur dann Benzinen, wenn man vorher an der Kasse bezahlt. Wer Französisch in der Schule hatte wird Verständnis dafür haben, dass wir alle dieser Kack-Sprache nicht mächtig sind. Somit hat es ein wenig gedauert (genau genommen eine Tankstelle) bis wir dieses Prinzip verstanden haben.

Gegen 1.30 Uhr in der Nacht erreichten wir um eine Erfahrung reicher Essen. Alles in Allem eine nette Tour, auch wenn ich mit teilweise anderen Erwartungen an den Tag herangegangen bin.

